

(Le Chemin de Paradis; Anthinéa; Les Amants de Venise; Trois idées politiques; L'Avenir de l'intelligence; La politique religieuse; Si le coup de force est possible) sowie die Zweimonatsschrift „L'Action Française“ verboten seien; „haec tamen opera esse prohibita et ex nunc prout in S. Congregatione proscripta fuerunt pro talibus habenda esse, sibi tamen servato iure indicandi momentum quo Decretum publicandum erit; ...“ (530). Am 14. April 1915 ließ sich Papst Benedikt XV. über den Stand der Sache berichten und entschied: „Quibus auditis Sanctitas Sua declaravit hoc tempus nondum venisse, cum, bello adhuc perdurante, passiones politicae aequum iudicium de tali actu Sanctae Sedis haud admittant“ (530).

„Quibus omnibus ... diligenter relatis, Sanctitas Sua (Papst Pius XI.) iam opportunum duxit hoc Decretum Pii PP. X publicari et promulgari, atque ut publici iuris reapse fieret decrevit, sub die quidem praescripto ab eodem Decessore Suo f. r. Pio X. Attentis autem quae, his praesertim diebus, a diario eiusdem inscriptionis, L'Action Française, nominatim vero a Carolo Maurras et a Leone Daudet, edita et pervulgata sunt, quaeque contra Sedem Apostolicam ipsumque Romanum Pontificem, scripta esse nemo sensatus non videt, SSmus D. N. damnationem a Decessore Suo datam confirmavit atque extendit ad praedictum diarium L'Action Française prout in praesens editur, ita quidem ut tamquam proscriptum atque damnatum habeatur atque in Indicem librorum prohibitorum inseratur, absque praeiudicio ulteriorum inquisitionum et damnationum in libros utriusque auctoris“ (530).

Die Bedeutung der Sentenzenvorlesung für die theologische Spekulation des Mittelalters. Ein Zeugnis aus der ältesten Oxforder Dominikanerschule

Bei der Antwort auf die Frage nach den innern und äußern Ursachen, die im 12. und 13. Jahrhundert eine ungeahnte Blüte theologischer Spekulation herbeiführten, ist ganz gewiß neben andern Faktoren auch die Einführung der Sentenzen des Petrus Lombardus wohl zu beachten. Man besaß ein Schulbuch, das aufs beste in die Spekulation der Väter, zumal des hl. Augustin, einführte, das die mannigfaltigsten theologischen Probleme aufwarf und, indem es deren Lösung versuchte, zu weiterem Forschen anregte. Daß hierdurch ein neues Element in die damalige Theologie geworfen wurde, ersehen wir bereits aus einer eindringlichen Klage, die Senatus, Prior des Benediktinerklosters in Worcester, gegen Ende des 12. Jahrhunderts an einen Studierenden richtete¹. In seinem Schreiben beklagt sich

¹ Der Brief ist nach Hs Bodley 633 der Bodleiana veröffentlicht von T. E. Holland in den Collectanea II der Oxford Historical Society 16 (1890) 181 f. Der Adressat ist wohl in Paris zu suchen, da Senatus von den

der Prior bitter über den neuen Geist, der aus den Sentenzen des Petrus von Poitiers spreche und verheerend zu wirken drohe¹. Peter von Poitiers ist aber gerade der Mann, der durch seine Sentenzen, die ganz auf dem Buch des Lombarden aufbauen, außerordentlich viel zur Verbreitung des neuen Lehrbuches und seiner Methode beigetragen hat. Gegenstand der Klage des Senatus ist insbesondere die dialektische und spekulative Behandlung der erhabenen Wahrheiten des Glaubens, die offenbar wenigstens in dieser Form für die englische Schule jener Zeit etwas Neues war².

Aber besitzen wir auch ein Zeugnis, das die Sentenzenvorlesung selbst mit der theologischen Spekulation in Beziehung setzt? Etwa fünfzig Jahre später las zu Oxford der Dominikaner Richard Fishacre († 1248) als erster seines Ordens über die Sentenzen des Lombarden³. Sein Kommentar, über dessen Überlieferung und Inhalt später gehandelt werden soll, ist zwar bis heute noch ungedruckt, aber doch in einer ganzen Reihe von Hss erhalten. In der Einleitung nun zu diesem Kommentar berichtet Fishacre über den theologischen Lehrbetrieb im Oxford jener Zeit und macht hierbei eine Anzahl von noch heute interessanten Angaben⁴.

Zunächst zieht Fishacre eine feste Grenzlinie zwischen praktischer und spekulativer Theologie. Die erste hat als eigenstes Ziel die Vereinigung des Affektes mit Gott, der höchsten Güte. Hier auf Erden

Sentenzen des Peter von Poitiers als einem Buch spricht, das „de scolis vestris“ ausgegangen sei. Möglicherweise könnte auch Oxford als Ausgangspunkt der Verbreitung in England gemeint sein.

¹ Die Stelle lautet Coll. II 181: „Liber quidam de scolis vestris emanasse perhibetur qui per multorum manus transiens reprehensionis morsum in pluribus quesivit eundo. Quem cum inspexissem nec titulum operis reperi nec nomen auctoris. Exordium libri huiusmodi est: Invisibilia Dei a creatura mundi per ea que facta sunt intellecta conspiciuntur.“ Aus diesem Initium und den folgenden Fragen hat bereits R. Lane-Poole mit vollem Recht geschlossen, daß Peter von Poitiers, dessen Sentenzen noch heute in einer ganzen Anzahl von Hss vorliegen, gemeint ist.

² Er schreibt a. a. O.: „Set quisquis auctor fuerit, audacter de trinitate tractat, irreverenter de Deo disputat illudque ineffabile deitatis archanum obiectionum argucii sic coartat, ut vix verbum unum de Deo dici queat quod non egeat expositore. Exponit autem ipse, set dubius sui interpres. Dum propria cudit, orthodoxae fidei documenta deludit. An pater et filius vivant, an vivi sint vel viventes, in questionem ponit. Et quid hoc nisi in dubium ponere, an Deus, qui est vita omnium, habeat vitam in semetipso...“

³ Vgl. die Angaben in Schol 1 (1926) 54—56. Da in dem angeführten Zeugnis unmittelbar nur behauptet wird, Richard habe als erster englischer Dominikaner über die Sentenzen „geschrieben“, so bleibt die absolute Möglichkeit, daß bereits der Lehrer Fishacres, Robert Bacon, die Sentenzen mündlich erklärt habe.

⁴ Die Stelle wird zum Schluß im Urtext mitgeteilt.

widmet sie sich ganz der Erziehung zum sittlichen Leben. Die spekulative Theologie dagegen zielt ab auf Vereinigung des Verstandes mit Gott, der höchsten Wahrheit. Hier auf Erden erforscht sie die schwierigen Fragen, die sich bei Erörterung der Glaubensartikel ergeben.

Wie macht sich nun diese Scheidung im praktischen Lehrbetrieb geltend? Fishacre gibt zu, daß jede dieser Disziplinen im Kanon der heiligen Schriften enthalten sei. Tatsächlich aber habe sich bei den „magistri moderni“ eine Scheidung vollzogen. Die Unterweisung in der Sittenlehre geschehe bei den Vorlesungen über die Schrift; die Behandlung der schwierigeren spekulativen Fragen aber sei der Sentenzenklärung vorbehalten. In dieser seien Vorlesen und Disputieren, d. h. Erörtern der Probleme im Gewand der Für- und Widerrede nicht voneinander verschieden. Es ist demnach an dieser Stelle klar und bestimmt als eigenstes Lehrziel der Sentenzenvorlesung die spekulative Erörterung der Glaubensfragen angegeben¹. So verstehen wir, daß recht bald aus der Erklärung der Worte und Probleme des Lombarden eine Sammlung von Fragen wurde, die sich zwar inhaltlich noch irgendwie an die betreffende Distinktion der Sentenzen anlehnten, im übrigen aber vom betreffenden Magister mit Benutzung der verschiedensten Hilfsmittel völlig selbständig behandelt wurden. Je weiter man sich von der Zeit des Lombarden entfernte, um so loser wurde die Verbindung zwischen seinem Text und der behandelten Frage. Immer aber bis zum 16. Jahrhundert blieb diese materielle Verbindung zwischen Sentenzenvorlesung und theologischer Spekulation bestehen.

Besonders interessiert uns weiterhin eine Angabe über die Reihenfolge der Vorlesungen über die Schrift und die Sentenzen. Im Streit zwischen der Universität Oxford und den Dominikanern, der im zweiten Jahrzehnt des 14. Jahrhunderts mit solcher Erbitterung geführt wurde², war ein Klagepunkt der Dominikaner, daß die Universität verlangte, der Baccalaureus solle zuerst über die Sentenzen und dann erst über die Schrift lesen. Dem Anschein nach handelte es sich bei dieser Forderung um die Wiederherstellung eines alten Brauches. Das Zeugnis Fishacres lehrt jedoch, daß die umgekehrte Reihenfolge

¹ Es darf wohl an dieser Stelle auf den bekannten Text hingewiesen werden, in dem Roger Bacon sich gegen das Übergewicht der Sentenzenvorlesung ausspricht. Er sagt dort (*Opus minus*: J. S. Brewer, *Fr. Rogeri Bacon Opera quaedam hactenus inedita* [London 1859] 329) von den Sentenzen: „Et liber Sententiarum non adhaeret textui (s. scripturae), sed vagatur extra textum per viam inquisitionis.“

² Die vorzüglichste Quelle für diesen Streit, eine in der Bodleiana aufbewahrte Digby Roll, ist in der *Oxford Historical Society* 16 (1890) 217 bis 273 von H. Rashdall veröffentlicht. Eine Aufzählung der Hauptstreitpunkte findet man bei F. Pelster, Heinrich von Harclay, Kanzler von Oxford, und seine Quaestionen: *Miscellanea Ehrle* 1 (Roma 1924) 314—317.

mindestens ebenso alt, ja wahrscheinlich älter ist. Er nennt die Vorlesung über die Sentenzen den zweiten Teil des theologischen Unterrichtes, dem die Erklärung der Schrift vorausgegangen ist, ja er begründet diese Reihenfolge aus der Sache selbst. Es handelt sich offenbar um einen schon bestehenden Brauch¹. Nicht für Oxford allein ist dies von Wichtigkeit, sondern auch für Paris.

Da die Vorlesungen über die Sentenzen in Paris begannen und wir zudem wissen, daß später in Paris die Sentenzenvorlesung auf die Schriffterklärung des Baccalaureus folgte, so dürfen wir mit größter Wahrscheinlichkeit annehmen, daß der Oxforder Brauch von Paris übernommen ist, daß also auch dort schon um 1240 die eben genannte Reihenfolge bestand. Diese Tatsache kann natürlich bei der Feststellung des Lebenslaufes und bei der Datierung der Schriften einiger Scholastiker von beträchtlichem Wert sein.

Eine letzte Beobachtung, die freilich nicht mehr zum Gegenstand dieser Arbeit gehört, sei kurz angedeutet. Weil der Sentenzenkommentar Richards sich als ein reifes Werk ausweist, hatte ich die Vermutung ausgesprochen, die Erklärung stamme aus der Zeit, da derselbe bereits Magister war². Diese Vermutung bestätigt sich nicht. Aus dem Prooemium geht klar hervor, daß Fishacre im gewöhnlichen

¹ Es hat also in Oxford der Brauch, über die Sentenzen zu lesen, allem Anschein nach weder bei den Dominikanern noch bei den Franziskanern begonnen. Denn Fishacre, der erste Erklärer aus dem Dominikanerorden, und um so mehr der nach ihm lehrende Richard von Cornwall aus dem Franziskanerorden setzen bereits eine solche Gewohnheit voraus. Möglicherweise gehören dieser Periode an: cod. 196 des Balliol College Oxford [membr. ff. 294, 19 × 14,3 cm (2 col.) saec. 13 med.]. Die Sentenzenerklärung dieser Hs beginnt: „Toti operi libri sententiarum premitit magister prologum suum, ubi primo ponit causas allicientes eum ad scribendum, secundo ponit utilitates huius operis ibi: horum etc.“ Ferner ist zu nennen: cod. 210 des gleichen Kollegs [membr. ff. 177, 30 × 22,7 cm (2 col.) saec. 13 med.]. Dieser enthält nach der Summa des Praepositinus, anonymen Fragen und den Quaestionen des Simon von Tournai „Glosule“ sententiarum libri 2 ff. 111^r—122^v, libri 3 ff. 122^v—134^r, libri 4 ff. 134^r—155^v, libri 1 ff. 168^r—177^r. Allerdings ist bei letzterem Kommentar sehr leicht möglich, daß er in Paris verfaßt ist. Endlich dürfte hierher gehören cod. Brit. Mus. Royal Collection 9 A XI [membr. ff. 129, 15,8 × 11,3 cm saec. 13/14]. Er beginnt: „Cupientes aliquid de penuria id est de defectu habitus adquisiti ac de tenuitate nostra id est de defectu naturalis ingenii cum paupere vidua in gazophilacium domini mittere etc. Inter veri naturam, assercionem et placiti defencionem pertinax pugna est.“ Und ebenso die in cod. Brit. Mus. Royal Coll. 8 C 4 [membr. ff. 210, 22 × 15,2 cm (2 col.) saec. 13 med.] auf ff. 77^r—96^v enthaltene Erklärung des zweiten Buches: „Creationem rerum etc. A principio dictum est a magistro quod primo tractat de rebus sc. in tribus primis libris, in quarto de signis. De rebus autem tripliciter. . .“

² Vgl. Schol 1 (1926) 65.

Verlauf der Studien der Ordnung gemäß über die Sentenzen las. Er tut es im Gehorsam gegen seine Oberen, obgleich er sich der Schwäche seines Geistes und der eigenen Unerfahrenheit wohl bewußt ist. Es liegt also zum mindesten sehr nahe, daß er damals nicht Magister, sondern Baccalaureus war. Gleichwohl darf man nicht folgern, daß der Kommentar viele Jahre vor dem Tode Richards (1248) entstanden sei. Denn nach den Annalen des Nikolaus Trivet¹ hat Fishacre nur die ersten 70 Psalmen kommentiert, beides wohl sicher die Frucht seiner Tätigkeit als Baccalaureus, und nach Matthaeus Parisiensis und der Nachschrift der Hs 43 des Oriol College in Oxford scheint er als Magister regens gestorben zu sein². Hätte er dies Amt lange Jahre hindurch innegehabt, so dürfte man wohl eine größere Anzahl von Schriften, zumal die Vollendung des Psalmenkommentars erwarten. Zu dieser Annahme stimmt vorzüglich, daß Richard an der gleichen Stelle des Prooemiums von seinen ungewöhnlich schwachen Körperkräften redet.

Als Anhang teile ich den Wortlaut der Stelle mit. Ich habe zur Edition die beiden folgenden Hss von Richards Sentenzenkommentar benutzt: Cod. 57 des Balliol College zu Oxford [membr. ff. 348, 30,2 × 20,7 cm (2 col.) saec. 13 ex.] und Cod. B. 4. 3 (Coxe 43) des Oriol College daselbst [membr. ff. I + 520, 26,5 × 17,8 cm (2 col.) saec. 13 ex.]. Möglicherweise hätte die Vergleichung anderer Hss, zumal des cod. 329 (410) saec. 13 med. des Caius College zu Cambridge, der dem Original recht nahezustehen scheint, noch einzelne bessere Lesarten ergeben. Jedoch glaube ich, auch so einen im wesentlichen einwandfreien Text bieten zu können.

Richardus Fishacre in prooemio commentarii in librum primum
Sententiarum.

O = cod. Oriol B. 4. 3 f. 6^r; B = cod. Balliol 57 f. 4^{r-v}.

Ideo huius sciencie [sc. theologiae] pars illa, que est de unione affectus cum summa³ bonitate, in via insistit moribus instruendis, pars vero alia, que est de unione aspectus et summe veritatis, in via questionibus difficilibus circa articulos fidei discuciendis. Una ergo pars est de sanctis moribus, alia de questionibus circa fidem difficilibus. Unde Ps. 48: Os meum loquetur⁴ sapienciam et meditacio cordis mei prudenciam. Glosa: Sapiencia ad divina pertinet, prudencia

¹ Annales ed. Th. Hog (Londini 1845) 229: „Hic Ricardus (de Fissakre) super Sententias scriptum temporibus suis perutile composuit et super Psalterium usque ad psalmum septuagesimum postillas edidit pulcherrimas, moralitatibus suavissimis intermixtas.“ Vgl. Schol 1 (1926) 53 A. 2. Die Bemerkung „moralitatibus suavissimis intermixtas“ stimmt aufs beste zu der im Prooemium geäußerten Auffassung vom Zweck der Schriftvorlesung.

² Vgl. Schol 1 (1926) 55.

³ sua OB summa corr O.

⁴ loquitur B.

ad mores. In hiis 2^{bis} omnis divinus sermo indicatur. Hec est intellectus speculativi, illa practici summa perfeccio, sicut possibile est in via.

Utraque, fateor, harum parcium in sacro scripture sacre canone, sed indistincte continetur¹. Verumptamen tantum altera pars sc. de moribus instruendis a magistris modernis, cum leguntur sancti libri, docetur; alia tamquam difficilior disputacioni reservatur. Hec autem pars difficilior de canone sanctarum scripturarum excerpta in isto libro, qui sententiarum dicitur, ponitur. Unde non differt hic legere et disputare.

Et quia, ut dicitur Sapiencia 1: in malivolam ||² animam non intrabit sapiencia, prius est ut affectus informetur sanctis moribus quam aspectus desudet in questionibus circa fidem difficilibus. Alioquin parum aut nichil proficit. Unde [1] Thy[mothei] 6 principio: Superbus est nichil sciens, sed languens circa questiones et pugnas verborum.

Quia ergo in precedentibus de moribus instruendis audistis, ratio ordinis et consummacionis exigeret, ut eciam secunda pars, que est de questionibus circa fidem difficilibus, nunc consequenter legeretur. Sed ad tantam sublimitatem imperfectum meum viderunt oculi vestri et non unicam imperfeccionem, sed duplicem, sc. imperfeccionem sciencie in mente et virium in corpore. Tamen obedienciam nec valens nec volens declinare confidenciam habeo in eo de quo dicitur Ecclesiasticus 15: Quoniam multa est sapiencia Dei et fortis in potencia. Est enim Dei virtus et Dei sapiencia, sicut dicitur [1] Cor. 1. Confidens quod ipse Dei virtus vires subministrabit, quas denegat natura et ipse Dei sapiencia [*add sapienciam*], quam denegat inpericia. In ipso ergo qui est Alfa et O, principium et finis Ap[ocalipsis] 1 spem incepcionis et consummacionis tanti laboris ponentes revertimur ad propositum. Diximus secundam partem³ huius sacratissime sciencie, sc. que est de difficilibus circa fidem questionibus in hoc⁴ libro contineri, qui primo dividitur in partem prohemiale[m] et executivam.

Franz Pelster S. J.

¹ connotatur B.

² f. 4^v B.

³ secunda parte B.

⁴ hoc om B.